

PodC JLL Episode 637

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 637: Der reiche Jüngling – Teil 3 (Matthäus 19,17-20; Markus 10,19-21)

Ein Oberster kommt zu Jesus, weil er wissen will, ob sein frommer Lebensstil reicht, ums ins ewige Leben hineinzukommen. Vor Jesus steht ein echter Gutmensch, der sich seiner Leistung bewusst ist.

Gute Werke sind in der Bibel eine wirklich kitzelige Sache. Wir sollen sie tun, aber wir müssen sie gleichzeitig aus der richtigen Haltung heraus tun. Vor Gott zählt nicht nur, was ich tue, sondern warum ich etwas tue. Ich kann gerecht leben, weil ich Gott liebe und ihm vertraue, oder ich kann gerecht leben, weil es mir darum geht, mit Gott einen Deal einzugehen.

Schon bei Hiob lesen wir dazu:

Hiob 35,2.3: Hältst du dies für Recht, nennst du (das) »meine Gerechtigkeit vor Gott«, 3 wenn du fragst, was sie dir nützt: »Was hilft es mir, dass ich nicht sündige?« –

Merkt ihr, wie es hier nicht nur um die gerechte Tat, sondern um die Haltung dahinter geht? Wenn ich das Gute nur deshalb tue, weil ich mir davon einen Vorteil verspreche, dann ist das nicht das, was Gott will. So ein Verhalten hat mit echter *Gerechtigkeit* nichts zu tun. Warum nicht? Weil Gerechtigkeit mehr ist als rechtes Tun. Gerechtigkeit in der Bibel ist ein relationaler Begriff, er hat mit Beziehung zu tun. Es geht um Treue, Verlässlichkeit und Integrität und zwar innerhalb von Beziehungen – sei es zu Gott oder den Mitmenschen.

Echte Gerechtigkeit äußert sich im rechten Handeln, hat aber ihren Ursprung in der rechten *Herzenshaltung*. Wenn das Gute nur aus Eigennutz getan wird, wird die Beziehung zu Gott pervertiert. Sie wird zur reinen Zweckgemeinschaft. Gott ist dann eben nur ein Vertragspartner.

Ganz anders beim Gläubigen. Der lebt so gerecht, wie es ihm möglich ist, weil er Gott liebt und vertraut.

Der Gerechte ist nie völlig gerecht, weil er immer noch sündigt, aber er lebt so gerecht, wie es ihm möglich ist, weil er Gott liebt und vertraut. Und es ist

dieser Glaube, den Gott sucht und anerkennt. Es sind nicht die gerechten Taten. Der Gerechte mag in Sünde fallen, aber weil er aus dem Wunsch heraus lebt, Gott zu gefallen und für Gott zu leben, spricht Gott ihm die Gerechtigkeit aus Glauben zu.

Die Frage ist also nicht: Was tue ich, sondern warum tue ich, was ich tue. Und wenn deshalb Paulus und Silas dem Kerkermeister auf seine Frage nach dem ewigen Leben antworten:

Apostelgeschichte 16,31b: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

... dann steckt in dem *Glaube an den Herrn Jesus* die Aufforderung, Jesus nicht irgendwie, sondern als Gott und König zu vertrauen. Paulus muss hier nicht noch hinzufügen: *Glaube an den Herrn Jesus und halte seine Gebote*. Das ist unnötig, weil der gerechte Lebensstil die logische Folge des Vertrauens ist. Wer einem König vertraut, tut, was der sagt.

Wenn Jesus den Obersten jetzt auf die Gebote anspricht, dann geht es ihm erst einmal darum das Offensichtliche abzuklären.

Markus 10,19: Die Gebote weißt du: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis reden; du sollst nichts vorenthalten; ehre deinen Vater und deine Mutter!«

Wir haben es hier im Wesentlichen mit Geboten aus den 10 Geboten zu tun. Der Sabbat ist interessanter Weise nicht dabei, obwohl dieser Feiertag von der religiösen Elite, zu denen der Oberste gehörte, als besonders wichtig angesehen wurde.

Dafür heißt es hier: Du sollst nichts vorenthalten. Ein merkwürdiges Gebot, das so nicht in den 10 Geboten steht. Es geht dabei um das Unterlassen von sozialer Gerechtigkeit, wenn jemand z.B. Reichtum nicht teilt, Besitz hortet, Hilfe verweigert, den Lohn vorenthält... das ist damit gemeint. Unrecht besteht eben auch darin, das Gute nicht zu tun, wenn man dazu in der Lage wäre. Es geht also um soziale Verantwortung, Mitgefühl und Barmherzigkeit. Es geht darum, den Nächsten so zu lieben wie sich selbst.

Matthäus 19,17b-19: Wenn du aber ins Leben hineinkommen willst, so halte die Gebote! 18 Er spricht zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Diese: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; 19 ehre den Vater und die Mutter; und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!

Nun der Clou.

Markus 10,20: Er aber sagte zu ihm: Lehrer, dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an.

Wohw, was für ein Zeugnis. Und ich denke nicht, dass wir es hier mit einem

Aufschneider zu tun haben! Hier hat jemand ein gerechtes Leben geführt. Nicht sündlos – darum geht es nicht, aber eng an den Geboten Gottes ausgerichtet. Paulus kann auf ganz ähnliche Weise für sich formulieren:

Philipper 3,6b: der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden.

Und trotzdem fühlt der Oberste sich noch nicht wohl. Ihm schwant, dass noch etwas fehlen könnte. Deshalb kommt er ja auch zu Jesus. Und deshalb fragt er explizit nach:

Matthäus 19,20: Der junge Mann spricht zu ihm: Alles dies habe ich befolgt. Was fehlt mir noch?

Tja, was könnte jemandem noch fehlen, der mit Eifer die Gebote Gottes hält? Kann ein Mensch denn mehr tun? Ist das Halten der Gebote nicht ein klarer Beleg dafür, dass dieser junge Mann gläubig ist und fit ist fürs Reich Gottes?

Warum sagt Jesus jetzt nicht: „Mein Freund, dir fehlt nichts! Mach dir keine Sorgen, das Reich Gottes steht dir offen! Mehr als gute Werke braucht es nicht!“?

Warum formuliert er stattdessen:

Markus 10,21a: Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir.

Was für ein Moment. Jesus schaut den jungen Mann an, gewinnt ihn lieb und weil er ihn lieb hat, muss er die Bombe platzen lassen. *Eins fehlt dir!*

Dieser Oberste ist kein Pharisäer, der Jesus eine Fangfrage stellt, um den ungeliebten Rabbi aus Galiläa bloß zu stellen. Hier ist einer, der ehrlich wissen will, was es braucht, um ins ewige Leben hinein zu kommen. Und hier ist jemand, der ein gutes Gespür für Recht und Gerechtigkeit hat und der in seinem Leben schon eine Menge Gutes und Richtiges getan hat. Und trotzdem ist das nicht genug. Es reicht, um in den Augen der Menschen bestehen zu können, aber Gott schaut tiefer. Er schaut auf das Herz und dort gibt es einen dunklen Fleck. Wir werden das in der nächsten Episode genauer betrachten. Wichtig ist hier nur: *Eins fehlt dir!*

Und das, was da fehlt, das ist nicht noch eine weitere gute Tat!

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Überlege dir, was dem jungen Mann fehlen könnte. Was braucht es noch viel mehr als gute Werke?

Das war es für heute.

Wenn du in einer Podcast-Episode Fehler findest oder sie am Morgen nicht auf deinem Podcast-Player angezeigt wird, lass es mich bitte wissen.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN